



Kirchgemeinderat Kath. Kirchgemeinde Untersee-Rhein

Protokoll Kirchgemeindeversammlung 2025

Datum	12. März 2025
Zeit	19.30 – 22.15 Uhr
Ort	Pfarreiheim «Tannenhüsli», Eschenz
Traktanden	<ol style="list-style-type: none">1. Begrüssung und Rückblick des Präsidenten2. Protokoll der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 13. März 20243. Abnahme der Rechnung 20244. Ergebnisverwendung 20245. Verpflichtungskredit Erneuerung Umgebung Pfarreiheim, Kirche und Pfarrhaus CHF 500'000.006. Landabtretung 163 m² von Grundstück 695+696 an den Kanton Thurgau (Trottoir) für CHF 32'600.007. Budget 2025 und Festlegung des Steuerfuss von 21 % (bisher)8. Ersatzwahl in den Kirchgemeinderat (laufende Legislaturperiode 01.06.22 – 31.05.26)9. Information der Seelsorge10. Verschiedenes und Umfrage

Eschenz, 12. März 2025

Kirchgemeinderat:

Thomas Holenstein, Tages-Präsident

Richard Ullmann, Tages-Aktuar

Nr. Traktandum

1. Begrüssung und Rückblick des Präsidenten

Thomas Holenstein begrüsst anstelle des Präsidenten Erwin Weber die anwesenden Kirchenbürgerinnen und Kirchenbürger zur diesjährigen ordentlichen Kirchgemeindeversammlung. Thomas Holenstein informiert die Anwesenden, dass der Präsident aufgrund der schweren Erkrankung seiner Frau auf die Teilnahme an der Versammlung verzichten musste. Da der Posten des Vize-Präsidenten im Kirchgemeinderat vakant ist, übernimmt Thomas Holenstein in Absprache mit den anderen Ratsmitgliedern die Leitung der Versammlung als Tagespräsident. Die Wahl dazu erfolgt vor Traktandum 2. Da auch Funktion des Aktuariats vakant ist und Thomas Holenstein (mit Unterstützung von Rebecca Mittner als Protokollführerin) diese Funktion übernommen hat kann er als Tages-Präsident nicht gleichzeitig das Protokoll erstellen und als Aktuar zeichnen. Da sich Rebecca Mittner heute krankgemeldet hat, hat sich Richard Ullmann bereit erklärt, als Tages-Aktuar zu amten und das Protokoll zu verfassen. Die Wahl dazu erfolgt ebenfalls vor den traktandierten Geschäften. Die Versammlung wird auf Tonband aufgenommen. Die Aufnahmen nach Fertigstellung des Protokolls gelöscht.

Speziell begrüsst Thomas Holenstein aus der Seelsorge Robert Weinbuch und Regula Weber. Für die Presse anwesend ist Frau Gabriele Caduff, welche für den Bote vom Untersee und Rhein schreibt.

Im Anschluss an die Versammlung sind alle herzlich zum Apéro eingeladen.

Thomas Holenstein verliest den von Erwin Weber verfassten Jahresrückblick, in welchem er vor allem der Rücktritt der drei Kirchgemeinderätinnen und die schwierige Suche nach neuen Mitgliedern thematisiert. Zumindest eine Vakanz kann an der heutigen Versammlung besetzt werden, sollte die zur Wahl vorgeschlagene Eva Tanner im Traktandum 8 gewählt werden. Für die Vakanz «Aktuarat» übernimmt Thomas Holenstein vorübergehend die Verantwortung. Er wird von Rebecca Mittner als Protokollführerin unterstützt. Für die Vakanz «Verantwortung Infrastruktur Mammern» konnte eine Person gefunden werden, welche sich dieses Amt überlegen wird. Erwin Weber erwähnt auch das gelungene Projekt «Insektenhotel an der Bahnhofstrasse», die beinahe fertig gestellte Fassaden- und Fenster-Renovation an der Pfarrkirche Eschenz, die Neustreichung der Fassade ehemaliges Pfarrhaus Klingenzell, die reibungslose Übergabe des Pachtbetriebs von Niklaus Dähler an die Generationengemeinschaft Dominik und Marcel Weber, die Neugestaltung des Pfarrgartens Mammern sowie dem Bistumsbesuch im Dezember 2024.

Verstorbene Kirchenbürgerinnen/ Kirchenbürger: Alle Anwesende erheben sich und Robert Weinbuch spricht für die Verstorbenen ein Gebet.

Die Traktandenliste wurde allen rechtzeitig versendet, es bestehen keine Einwände oder Änderungen die Versammlung kann entsprechend durchgeführt werden.

Als gewählte Stimmzähler sind heute anwesend:

Silvia Helfenberger
Luzia Kressebuch
Josef Obertüfer

Seelen in der Kirchgemeinde	1'056
Davon Stimmberechtigte Personen	866
Heute Abend Anwesende Personen	73
Davon Stimmberechtigte Personen	71
Das Absolute Mehr	36
Austritte seit der letzten Versammlung	20

Entschuldigt für heute sind:

Erwin Weber
Monika Weber
Claus Ullmann

Heute nicht stimmberechtigt sind:

Gabriele Caduff, Pressevertretung
Manuela Weber, Gast

Es gibt keinen Einwand gegen eine andere nichtstimmberechtigte Person.

Wahl Tages-Präsident / Tages-Aktuar

Thomas Holenstein stellt sich als Tages-Präsident zur Verfügung
Richard Ullmann stellt sich als Tages-Aktuar zur Verfügung

Wahl: Thomas Holenstein als Tages-Präsident

Thomas Holenstein wird einstimmig als Tages-Präsident gewählt.

Wahl: Richard Ullmann als Tages-Aktuar

Richard Ullmann wird einstimmig als Tages-Aktuar gewählt.

Der Tages-Präsident Thomas Holenstein eröffnet die Versammlung offiziell.

2. Protokollabnahme der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 13. März 2024

Thomas Holenstein weist darauf hin, dass sich im Protokoll ein kleiner Druckfehler eingeschlichen hat. In der Traktandenliste, Ziff. 2. steht fälschlicherweise 15. März **2024**, korrekt ist **2023**.

Weiter gibt es keine Wortmeldungen zum Protokoll.

Abstimmung: Abnahme des Protokolls der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 13. März 2024

Das Protokoll der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 13. März 2024 wird mit grossem Mehr angenommen.

Das Protokoll wird der ehemaligen Aktuarin Simona Stäheli verdankt.

3. Abnahme der Rechnung 2024

Norbert Bantli präsentiert und erläutert die Jahresrechnung 2024. Diese hat ausserordentlich erfolgreich mit einem Ertragsüberschuss von CHF 167'743.86 abgeschlossen; rund CHF 231'223.86 besser als budgetiert. Dieses Jahresergebnis wurde aufgrund der Rückstellung gewisser Projekte erzielt, welche aus Personal-Ressourcen-Gründen nicht ausgeführt werden konnten. Auch die unvorhersehbaren höheren Steuereinnahmen haben zum Ertragsüberschuss beigetragen

Die Ausgaben und durchgeführten Arbeiten an den Liegenschaften werden von Norbert Bantli detailliert erläutert.

Ein besonderer Dank gebührt der Alois und Irma Weber-Goldinger-Stiftung, für die Spende von CHF 25'000.00 zur Einbindung der Taufglocke in das automatische Geläut der Pfarrkirche Eschenz

Die Inländische Mission (IM) hat unserer Kirchgemeinde 2024 ein zinsloses Darlehen von CHF 200'000.00 gewährt (Laufzeit 01.10.2024 - 30.09.2034)

Fragen zur Rechnung 2024:

keine Wortmeldungen

Thomas Holenstein dankt Norbert Bantli sowie den Revisoren Engelbert Dähler, Alen Kalender und Guido Meier für die geleistete Arbeit.

Abstimmung: Abnahme der Rechnung 2024.

Die Rechnung wird einstimmig angenommen.

4. Ergebnisverwendung 2024

Der Ertragsüberschuss von CHF 167'743.86. Der Kirchgemeinderat beantragt davon CHF 150'000.00 der Vorfinanzierung Umgebungsgestaltung Pfarreiheim / Kirche / Pfarrhaus zuzuweisen sowie CHF 17'743.86 dem Eigenkapital zuzuweisen. Sollte das Projekt Umgebungsgestaltung Pfarreiheim / Kirche / Pfarrhaus nicht realisiert werden, würden die CHF 150'000.00 ebenfalls dem Eigenkapital zugewiesen.

Fragen zur Ergebnisverwendung 2024:

keine Wortmeldungen

Abstimmung: Antrag Ergebnisverwendung 2024 von CHF 167'743.86:

Zuweisung Vorfinanzierung Umgebungsgestaltung Pfarreiheim / Kirche / Pfarrhaus CHF 150'000.00

Zuweisung Eigenkapital CHF 17'743.86

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

5. Verpflichtungskredit Erneuerung Umgebung Pfarreiheim, Kirche und Pfarrhaus CHF 500'000.00

Gemäss Art. 8 Abs. 1 Ziffer 1 der Kirchgemeindeordnung unterstehen Verpflichtungskredite in der Höhe von CHF 500'000.00 und mehr einer geheimen Abstimmung. Dies gilt auch hier, obwohl von diesen total CHF 500'000.00 total CHF 160'000.00 für den Teil innerhalb des Friedhofs von den Gemeinden Eschenz und Wagenhausen refinanziert werden und das Projekt die Kirchgemeinde total nur CHF 340'000.00 kosten wird. Das Projekt muss gemäss Friedhofsordnung zuerst durch unsere Kirchgemeinde vorfinanziert werden, danach werden uns die beiden Gemeinden ihre Anteile zurückerstatten. Dennoch muss der ganze Kredit zur Abstimmung gebracht werden.

Richard Ullmann stellt das Projekt detailliert vor. Unter seiner Leitung wurde das Projekt in den letzten 5 Jahren entwickelt.

Thomas Holenstein dankt Richard Ullmann für die geleistete Arbeit. Er gibt Gelegenheit für Fragen, Anregungen oder weitere Wortmeldungen.

Anita Ullmann: Betreffend Blumenwiese: Eine Blumenwiese stellt sie sich ca. 30 cm hoch vor. Sie würde sich nicht trauen, darauf zu spielen oder ein Zelt aufzustellen. Thomas Holenstein und Richard Ullmann präzisieren, dass es einen Blumenrasen (analog Klingenzell) von ca. 7 cm Höhe geben soll.

Gregor Winiger: Er ist in Eschenz aufgewachsen, hat den Kindergarten in Eschenz besucht und wohnt mit seiner Frau an der Alten Bahnhofstrasse neben der Kirche. Er hat einen Änderungsantrag, möchte zuvor aber darauf hinweisen, dass sein Antrag nicht gegen das Projekt gerichtet ist, welches ausgearbeitet wurde. Er würdigt und verdankt die grosse Arbeit, welche dahintersteckt. Er sucht zusammen mit anderen Anwohnern einen Kompromiss für dieses Projekt.

Die Gruppe findet, dass der Parkplatz vor dem Pfarrhaus, so wie er sich jetzt präsentiert, genügend gross ist. Ein Ersatzparkplatz an der Kirchgasse wäre ökologisch nicht sehr sinnvoll. Man könne nicht einen Parkplatz umgraben, eine Grünfläche erstellen und dafür auf einer anderen Seite eine Wiese umgraben und einen Parkplatz machen. Dies sei ökologischer Unsinn.

Situation an der Kirchgasse: Die Kirchgasse ist keine kleine Nebenstrasse. Sie wird als Umfahrungsstrasse / Abkürzung benutzt für die Fahrt von der Bahnlinie Richtung Mammern. Morgens und abends ist die Strasse stark befahren. Zukünftig sind in den kommenden Jahren ca. 21 Wohnungen im Bau oder werden gebaut. Dies wird zu mehr Häusern und Besuchern an der Kirchgasse führen. Diese würden unweigerlich den Parkplatz nutzen. Die Ecke Kirchgasse / ehem. Restaurant Eintracht ist seit Jahren zugeparkt. Anwohner haben keine Parkplätze. Leider macht auch die politische Gemeinde seit Jahren nichts dagegen. Sollte es einen neuen Parkplatz geben würden die Autos sofort dort parkiert.

Betreffend Kontrolle der Parkplätze: Gregor Winiger vergleicht die Situation mit Mammern, wo ein neuer Kontrolleur des ruhenden Verkehrs gesucht wird. Diese Person kostet und wenn es eine Busse gibt, geht dieses Geld nicht an die Kirchgemeinde, sondern vermutlich zum Kanton. Dies sind Ausgaben, welche wir haben, wenn wir einen Parkplatz abseits der Kirche erstellen und der kaum kontrollierbar ist. Zudem wird es auch suchenden Verkehr zum Parkplatz geben.

Dies sind die Nachteile welche er und die Anwohner am Parkplatz an der Kirchgasse sehen. Gregor Winiger hat abgeklärt, was es bereits für Parkplätze in der Gemeinde gibt. Es gibt die Parkplätze beim Bahnhof, welche selten besetzt sind, da sie kosten. Es gibt die Parkplätze beim Dreispitz. Leider werden auch diese von der Gemeinde nicht richtig bewirtschaftet. Autos werden morgens dort parkiert und die Lenker fahren mit dem Zug weiter. Dies ist zu unterbinden. Es hat auch beim Gemeindehaus und beim Volg Parkplätze (nicht eingerechnet

sind die Parkplätze bei der Raiffeisenbank oder bei der Schule Samstag/Sonntag). Zusammengerechnet sind es fast 60 Parkplätze, welche heute bereits fertig zur Verfügung stehen. Die Kirchgemeinde braucht die Parkplätze nicht tagsüber während der Arbeitszeit, sondern am Abend oder Samstag/Sonntag. Somit stehen sehr viele Parkplätze zur Verfügung. Wenn wir jetzt die Parkplätze an der Frauenfelderstrasse wegnehmen und an die Kirchgasse verlegen, schaffen wir nicht mehr Parkplätze. Es kostet einfach mehr und es ist, wie bereits erwähnt, ökologisch nicht richtig. Gregor Winiger hat auch gemessen, wie viel Fläche jetzt betroffen ist. Er hat ermittelt, dass die Grünfläche beim vorliegenden Projekt um 75 m² kleiner wird. Er hat angenommen, dass das asphaltierte Trottoir und die zusätzlich neu asphaltierten und eingekiesten Flächen die bisherigen Grünflächen um 75 m² verkleinern werden. Dies sei nicht «Grüner Güggel», dies sei weniger als «Grüner Güggel».

Fazit für Gregor Winiger: Mit einem neuen Parkplatz an der Kirchgasse geben wir nicht nur viel Geld aus und schaffen uns mehr Probleme als wenn wir den heutigen Parkplatz gut bewirtschaften und entsprechend gestalten, dass die Autos Platz haben.

Gregor Winiger stellt den Antrag, dass der Pfarrhausplatz inkl. die Hälfte des heutigen Parkplatzes (die Feuerschale inkl. der Anteil für die Jubla vorgesehen ist) als Parkplatz bleiben muss. So soll auch die Möglichkeit bestehen bleiben ein grosses Festzelt aufzustellen. Der Parkplatz soll auch für einen Car für Ausflüge, für Kirchgänger, Friedhof- und Pfarreheimbesucher nutzbar sein. Ein Parkkonzept mit Tafel signalisiert findet er richtig, aber es muss wirklich auch kontrolliert werden. Der Platz vor dem Pfarrhaus ist besser kontrollierbar als ein Parkplatz der weiter hinten verdeckt ist.

Mit diesem Antrag soll auch auf den Parkplatz an der Kirchgasse verzichtet werden.

Thomas Holenstein bedankt sich bei Gregor Winiger für seine Ausführungen. Gregor Winiger ergänzt, dass er eine geheime Abstimmung über diesen Änderungsantrag beantragt.

Thomas Holenstein fasst zusammen: Gregor Winiger möchte das Projekt so abändern, dass auf die Parkplätze entlang der Kirchgasse vollständig verzichtet, dass auf die Grünrabbatten im Pfarrhausplatz im Pfarrhausplatz verzichtet, dass auf die Blumenrasenfläche verzichtet wird und dass über den Änderungsantrag geheim abgestimmt wird.

Thomas Holenstein präzisiert betreffend Kontrollierbarkeit Parkplätze / Fremdparkierer: Die Absicht des Kirchgemeinderats ist, und dies wird sowieso gemacht werden: Sollte die Politische Gemeinde ihr Parkreglement irgendwann vielleicht einmal durchsetzen, wird dies bedeuten, dass man auf öffentlichem Grund (also Gemeindegrund) nur noch dort parkieren darf, wo es entsprechend zugelassen, d.h., wo entsprechende Parkfelder eingezeichnet sind. An allen anderen Orten wird es verboten sein. Das Parkreglement wird aber nicht die Privatflächen betreffen. Jeder Private muss dann selber schauen, wie er sich gegenüber Personen, welche ihr Auto einfach bei ihm abstellen, wehren will. Zu Zeit ist es so, dass wenn ein Auto hier parkiert wird, kann eigentlich nichts unternommen werden. Zettel z.B. werden ignoriert. Man müsste eine Anzeige betreffend Hausfriedensbruch etc. machen, was relativ aufwändig ist. Die Idee ist (analog vieler Orte, wie z.B. bei der Kirche Stein am Rhein) ein richterliches Parkverbot mit Busse bis CHF 2'000.00 zu erlassen; ausgenommen kirchliche Besucher, Friedhofbesucher, Besucher mit Bewilligung. Bei Vermietung für Anlässe kann eine Bewilligung gegeben werden. Wenn jemand ohne Bewilligung parkiert, kann die Polizei angerufen werden und dann macht diese das Verfahren. Es braucht nicht jedes Mal den Weg zur Staatsanwaltschaft. Dazu muss niemand angestellt werden. Die bekannten regelmässig Parkierenden fallen auf, die Pendler fallen auf. Wenn jemand anderes kurz parkiert, wird nicht kontrolliert werden. Das Verbotsschild wird eine sehr starke Wirkung haben, so dass die regelmässig Parkierenden abgeschreckt werden. Die anderen sollten Platz haben. Spätestens wenn die Politische Gemeinde ihr Parkplatzreglement umsetzen will oder wird, muss dies durch die Kirchgemeinde gemacht werden, damit hier nicht alles zu parkiert wird. Der Kirchgemeinde ist am kürzeren Hebel. Betreffend Antrag von Gregor Winiger zeigt sich Thomas Holenstein erstaunt, dass dieser nicht fordert, dass einfach die Parkplätze an der Kirchgasse weggelassen werden und der Rest des Projekts mit allen geplanten Grünflächen belassen wird. Dann hätte man noch mehr Grünflächen geschaffen und eigentlich ökologisch einen Mehrwert. Dies wäre auch eine Variante. Der Antrag von Gregor Winiger ist klar. Aus Sicht des Kirchgemeinderats sind weniger die Parkplätze wichtig – diese sind wichtig, damit wir parkieren können, da es mühsam ist, wenn man zur Kirche gehen möchte und keine Parkplätze hat. Rundherum gibt es andere Parkplätze, welche auch jetzt bei grossen Anlässen genutzt werden (z.B. Gemeindeparkplatz, Raiffeisen-Bank, Werkhof, beim Haus der Familie Streicher). Wichtig ist dem Kirchgemeinderat, dass man für die Gemeinschaft Flächen hat, dass man sich entfalten kann und nicht durch ein paar Parkplätze blockiert ist, welche nur temporär für einzelne Anlässe genutzt werden und die meiste Zeit sonst leer stehen. Dies ein erstes Votum und eine Präzisierung von Thomas Holenstein. Gibt es andere Voten?

Eugen Ullmann: Er erkundigt sich, ob es betreffend das kommende Trottoir ein Wegrecht gibt, das gelöscht werden muss? Wo ist dieses Wegrecht? Ist dies vorne an der Strasse oder der Kirchenmauer entlang?

Thomas Holenstein: Dies wird im Traktandum 6 noch behandelt. Das Wegrecht ist sehr alt. Dieses geht entlang der Strasse. Die Gemeinde hat das Wegrecht über das Land der Kirchgemeinde. Das Wegrecht wird nicht beschnitten, man kann weiterhin durchlaufen. Es ist nicht geplant ein Fussgängerverbot zu machen. Dies kann nachher unter Traktandum 6 besprechen. Die Überlegung ist, dass die Verbindung von unten nach oben durch das Trottoir möglich ist, es das Wegrecht nicht zwingend braucht, wenn das Trottoir erstellt wird. Aber man kann es trotzdem weiter bestehen lassen. Dies behandeln wir dann im Traktandum 6.

Peter Brunner: Als ehemaliger Grüner findet dies ein bestechendes Projekt, welches aufgegleist wurde. Ihn interessiert, ob mit der Familie Weber gesprochen wurde, wie sie zu den geplanten Parkplätzen stehen? Weiter hat er nicht recht verstanden, wie man sich den Erdhügel vorstellen muss.

Richard Ullmann: Das Gespräch mit Familie Weber-Buschor wurde geführt. Dies wird durch Beatrice Weber bestätigt. Familie Weber hat sich mit der Realisation einverstanden erklärt. Es wurde weit voraus mit der Familie Weber gesprochen, da es dem Kirchgemeinderat bewusst war, dass Land, welches von der Familie Weber genutzt wurde, wegfallen würde. Betreffend den Erdhügel: Auf der einen Seite wird terrassiert mit grossen Steinelementen. Auf der anderen Seite wird es eine Erdschüttung geben, welche zu Beginn, bis der Hummus wirklich verfestigt ist, auch terrassiert sein wird, aber dann längerfristig eigentlich ohne Terrassierung sein sollte.

Peter Brunner: Hat die Markise eine Abstützung?

Richard Ullmann: Ja, diese ist zu tief, als dass es ohne Abstützung geht. Es wäre so, dass die Abstützung so sein muss, dass sie den Weg nicht tangiert. Die Abstützung muss wegnehmbar sein, da die Markise nicht permanent gespannt sein wird. Sie würde nur Schaden nehmen, wenn sie immer offen ist.

Peter Brunner: Ist es sogar möglich, dass dort wo jetzt vor der Kirche der Parkplatz ist, ein Reisebus für Altersausflüge hält? Wäre das denkbar?

Richard Ullmann: Absolut. In den 90er-Jahren hatten wir ja eine Wiese sogar mit einem Zaun. Aufgrund der Einwände hat der Kirchgemeinderat darüber diskutiert, ob man auf den Blumenrasen verzichtet. Aber ja, es hat genug Platz.

Peter Brunner: Er findet es ein gutes Projekt.

Regula Weber: Sie spielt sehr viel mit den Kindern draussen. Sie hat schon ganz oft aufgeschlagene Knie verarztet müssen. Spielen mit Kindern im Kies ist ehrlich gesagt «än Seich». Man kann nicht laufen, man rutscht aus und die Kinder verletzen sich. Sie würde sich sehr freuen, wenn es vorne wieder eine Wiese hätte, wo sie mit den Kindern einen Kreis bilden kann und mit den Kindern ein Spiel spielen kann und nicht immer sagen muss, dass nicht gerannt werden darf, weil man sonst auf dem Kies ausrutscht. Spielen mit Kindern im Kies ist «än Seich».

Beda Holenstein: Er hat im Vorfeld das Gespräch mit Richard Ullmann gesucht. Betreffend Blumenwiese konnte geklärt werden, dass eine Blumenwiese mit der JUBLA nicht lange bestehen würde. Beda Holenstein sagt, dass der Vorschlag von Gregor Winiger eher abzulehnen sei. Den Platz vorne sollte man wirklich den Jungen zurückgeben. Vorne gäbe es letztlich noch zwei Parkplätze. Die hinteren 9 oder 10 Parkplätze sind sicher super. Wir als Kirche brauchen auch Parkplätze. Wir haben es noch im Griff. Wir parkieren jetzt schon bei der Raiffeisen-Bank, bei der Schule, dies beruht auf Gegenseitigkeit und ist auch recht so, aber wir können uns nicht darauf verlassen, dass wir nur bei den Nachbarn parkieren dürfen. Bei der Schule (z.B. die Oberstufe hat den Präsidenten gefragt und darf im Moment auch bei der Kirche parkieren; die Primarschule parkiert häufig im Dreispitz) wird sich auch im Zusammenhang mit der Raumgestaltung, an welcher die Schulen dran sind, auch etwas ändern. Auch die Politische Gemeinde wird sicher die ganze Parkplatz-Situation auch überdenken. Wenn Beda Holenstein sieht, dass auch bei JUBLA-Sitzungen sofort 4 Autos parkiert werden, ist es toll, wenn diese parkiert werden können und der Weg nicht zu weit ist. Das Einzige was Beda Holenstein bemängelt, ist der geplante Hindernis-Pfosten, da die Leiter doch häufig zum Tannehüsli hin und her fahren müssen. Ob es nun einen Pfosten gibt, der mit einem 5000er-Schlüssel hingelegt werden kann, kann noch angeschaut werden. Ob die Steine noch einen Meter zurückversetzt werden müssen, damit niemand hineinfährt, ist noch ein anderer Punkt. Das sind kleine Optimierungen. Beda Holenstein findet das Trottoir auch für die Kinder super. Es hat viele Schulkinder (auch aus Sicht der Primarschule). Die Kindergärtler laufen momentan teilweise auf dem schmalen Steinstreifen, wenn die Autos auf dem Platz parkiert sind. Vergangene Woche wurde leider ein Kind unten bei der Raiffeisenbank angefahren. Das Trottoir wäre etwas für die Sicherheit. Beda Holenstein dankt Richard Ullmann im Vorfeld. Beda Holenstein würde den Antrag von Gregor Winiger eher ablehnen.

Richard Ullmann: Er ergänzt im Zusammenhang mit der Rabatte ist es auch darum sinnvoll etwas zu verändern, weil jetzt aktuell die Situation ist, dass einerseits immer wieder Schulkinder über die Steine entlang jonglieren. Zum ändern ist die Pflege (es kann ausserhalb auch Unkraut wachsen) gefährlich für die Person, welche dort an der Arbeit ist.

Beatrice Winiger: Sie sieht das Problem mit den Kindern, dass wenn das Trottoir tatsächlich dort realisiert wird. Dann hat es dort eine sehr gefährliche Ecke. Auf der einen Seite ist die 30er-Tafel und auf der anderen Seite hat es nicht mehr so viel Platz. Wenn sie sieht, wie die Autos von unten (30er-Zone hin oder her) oder von oben her fahren, findet sie es besser, wenn die Kindergarten- oder Schulkinder, welche von hinten her kommen, dass der Weg entlang der Kirchenmauer so belassen wird, wie er ist, anstelle der Strasse entlang. Sie findet die Ecke sehr gefährlich für Kinder. Deshalb findet sie es eigentlich besser, wenn der Weg so bleibt, wie er ist.

Thomas Holenstein: Er verweist auf das kommende Traktandum 6, wo dieses Votum eingefügt werden kann. Das Projekt kann auch realisiert werden, wenn der Weg so bleibt, wie er jetzt ist. Die Kosten für das Trottoir sind momentan nicht im Projekt drin.

Regula Weber: Zum einen findet es sie praktisch und schön mit den Kindern, dass wir einen Lebensraum gestalten, den wir nutzen können. Sie möchte auch sagen, dass wir so zentral sind im Dorf und so viele Tausend Autos hier vorbeifahren, dass sie eigentlich auch findet, dass wir etwas Schönes haben dürfen, das die Leute anspricht. Wenn man jetzt mit dem Auto herbeifährt, ist unser Platz nicht wirklich schön. Sie glaubt, dass mit der Umgestaltung der zentrale Ort unserer Kirche hier im Dorf auch wirklich als schöner Ort wahrgenommen werden kann. Dies spricht für sie sehr dafür, dass das umgestaltet wird.

Jud Anton: Er kann den Antrag von Gregor Winiger unterstützen. Man putzt nicht eine Parkfläche weg, welche sehr gut liegt für Anlässe im Tannehüsli oder in der Kirche. Man kann bei jedem Wetter gut aussteigen und ist sofort in der Kirche. Nun möchte man Parkplätze in die Kirchgasse umfunktionieren. Gregor Winiger hat es betont. Die Wagnerie kommt, bei der Liegenschaft Stan Oriesek gibt es eine Überbauung, mit dem Verkehr zur Mainau muss auch über die Kirchgasse gerechnet werden. Im Herbst wenn es dunkel, neblig, ev. nass muss retour in die Gemeindestrasse gefahren werden. Dieser Gefahrenpunkt muss auch angeschaut werden. Wieso nehmen wir gute Parkplätze weg und bauen neue? Das ist nicht einleuchtend.

Thomas Holenstein: Der Verkehr ist sowieso dort, ob jetzt die Parkplätze dort sind, macht auf die Kirchgasse keinen Einfluss.

Rita Hartmann: Sie möchte wissen, was entlang der Friedhofmauer ist, wo jetzt immer die parkierten Autos stehen. Wem gehört dieses Land?

Thomas Holenstein: Dieses Land gehört der Politischen Gemeinde Eschenz.

Rita Hartmann: Sie ist auch für die Wiese (resp. Blumenrasen). Sie macht bei den Singproben die Auswärtigen immer darauf aufmerksam, dass die Autos nicht an den Zaun parkiert werden sollen, da es ein Fussweg ist, für die Bahnnutzer. Es gehen wenige Kinder dort entlang, es sind die, welche von der Bahn her herunterlaufen. Dies hat sie selber schon oft gesehen.

Markus Heer: Er möchte herzlich danken. Er findet, dies ist ein ausgewogenes, bestechendes Projekt, welches in sich stimmt. Für die, welche sich erinnern, als man das Tannehüsli renoviert hat, glaubte man, dass man etwas für Kinder und Jugendliche macht, dass Jugendarbeit passieren kann. Und das tut es auch jetzt. Wenn man nach vorne schaut, die 4 Personen (und es sind noch nicht mal alle da), waren alle mal in der Jungwacht und sie tragen heute wesentlich an unserer Pfarrei mit. Wenn er daran denkt, dass wir jetzt eigentlich die Chance haben, etwas für in die Zukunft zu gestalten. Etwas das weiter geht, das wieder für unserer Jugendlichen und Kinder etwas bringt (abgesehen, dass es auch ästhetisch besser ist), würde er beliebt machen, dem Projekt von dem er findet, es ist ein Guss, zuzustimmen. Wir älteren Männer und Frauen hatten in den meisten Fällen ein gutes Leben und er glaubt, es würde uns gut anstehen, wenn wir auch noch etwas bescheiden wären und sagen würden, die Jungen sind jetzt dran und sie machen es gut. Er denkt ganz viel von der Arbeit, welche sie jetzt hier machen ist Freiwilligenarbeit und sie verdienen nicht das grosse Geld. Sie könnten auch noch andere Sachen machen, statt im Kirchgemeinderat Abende zu verbraten.

Beda Holenstein: Er bedankt sich bei Markus Heer für sein Votum und möchte noch ergänzen, dass die Fahrräder auch nicht überall Platz haben. Wenn die Kinder hier sind, hat es 40 Fahrräder auf dem Platz, aber das ist den Kindern egal, das passt.

Thomas Holenstein: Nachdem keine weiteren Voten gewünscht sind, macht er selber noch ein letztes Votum bevor er nachher zur Abstimmung hinführt. Es wurde Vieles genannt, aber er möchte auch noch auf einen Aspekt hinweisen. Die Zukunft der Kirche. Diese wird auch im Traktandum 9 noch kommen: «PEP to go» und auch Vision «dual kongruent». Das heisst, wie sie bereits in der Einleitung gehört haben: Es wird weniger Personal geben. Das bedeutet, wir müssen selber mehr machen. Wir müssen unser Pfarreileben selber in die Hände nehmen. Wenn Robert Weinbuch pensioniert oder nicht mehr bei uns ist, ist es nicht gesagt, dass wir wieder einen Gemeindeleiter erhalten. Wir müssen selber etwas machen. Wir brauchen Raum dafür. Im Moment haben wir viele Leute die sich auf verschiedenen Ebenen engagieren: von den ganz Jungen, JUBLA über andere Gruppen, auch über die Basisgruppen bis zum Kirchenchor und anderen, welche sich hier für das Pfarreiheim und das Pfarreileben engagieren. Wir haben das noch. Wir müssen das unbedingt stärken. Es wird einen Verteilungskampf geben später und mit «dual kongruent» wird es heissen, dass die Pfarreien und die Kirchgemeinden verschmelzen sollten. Wir sollten noch etwas grösser werden. Wir sind noch etwas zu klein. Wahrscheinlich reicht es mit Stein am Rhein, vielleicht brauchen wir noch Steckborn dazu. Das wird nicht die ganz grosse Region mehr geben, sondern etwas Kleineres da in unserem Raum. Wir sind sehr gut positioniert, dass wir auch in Zukunft eine Basisfunktion machen können, ein Netzwerk, ein Stützpunkt hier sein können. Wir haben noch Leben. Wir haben engagierte Leute. Markus Heer hat es erwähnt, diese bringen uns etwas, diese engagieren sich hier. Wenn man die Jungwacht-Vergangenheit abziehen würde, würde Robert Weinbuch alleine hier sitzen und man weiss nicht, ob sich dann Eva Tanner noch in den Rat wählen lassen würde. Andere Räte haben diese Probleme, weil sie das nicht haben. Sie müssten fusionieren. Sie müssten Leute zwingen. Das würde bei uns auch passieren, wenn wir uns nicht mehr regenerieren könnten. Deshalb geht es um mehr als die Wiese. Es geht darum, dass wir wieder Raum haben, dass wir wieder eine Aufbruchstimmung haben (wir haben jetzt eine wunderschöne Fassade der Kirche), dass auch der Vorplatz und der Vorgarten entsprechend aussehen. Dies die Schlussworte von Thomas Holenstein.

Thomas Holenstein erklärt das Vorgehen betreffend Ordnungsantrag von Gregor Winiger betreffend geheime Abstimmung zu seinem Antrag: 1/4 der Stimmenden muss einverstanden sein, das heisst: 18

Karin Ullmann: Muss nun abgestimmt werden, ob wir eine geheime Abstimmung wollen? Das andere kommt nachher?

Thomas Holenstein/Richard Ullmann: Richtig. Sonst nichts. Es geht nur um die geheime Abstimmung für den Antrag von Gregor Winiger. Den anderen Antrag machen wir sowieso geheim.

Abstimmung: Antrag Ordnungsantrag Gregor Winiger betreffend geheime Abstimmung zu seinem Antrag
Der Antrag wird mit 21 Ja-Stimmen angenommen.

Abstimmung (in geheimer Abstimmung): Antrag 1: Projektänderung zum ursprünglichen Projekt in dem auf die Parkplätze an der Kirchgasse verzichtet werden, Verzicht auf alle Grünflächen auf dem Pfarrhausplatz sowie die Blumenwiese bis zum Erdwall
Der Antrag wird mit 20 Ja-Stimmen zu 51 Nein-Stimmen abgelehnt

Abstimmung (in geheimer Abstimmung): Antrag Verpflichtungskredit Erneuerung Umgebung Pfarreiheim, Kirche und Pfarrhaus CHF 500'000.00

Peter Brunner: Was passiert, wenn die CHF 500'000.00 abgelehnt werden? Ist dann alles für die Katze?

Richard Ullmann: Tatsächlich: Ja

Der Antrag wird mit 50 Ja-Stimmen zu 20 Nein-Stimmen (bei einer Enthaltung) angenommen.

Thomas Holenstein bedankt sich im Namen des Kirchgemeinderates für das Vertrauen in das letzte grössere Infrastruktur-Projekt, das zu stemmen ist. Die anderen Projekte, welche zu stemmen sein werden, sind pastoral. Er ist überzeugt, dass hier die richtigen Weichen in die Zukunft dieser Pfarrei und Kirchgemeinde gestellt wurden. Der Kirchgemeinderat wird die Anliegen der Anwohner um die Kirchgasse genau im Blick behalten und schauen, wie das mit dem Parkieren gemacht werden soll. Es ist dem Kirchgemeinderat schon auch ein Anliegen, dass unsere Parkplätze zu Problemen führen.

6. Landabtretung 163 m² von Grundstück 695+696 an den Kanton Thurgau (Trottoir) für CHF 32'600.00

Thomas Holenstein stellt das Projekt detailliert vor. Insbesondere erläutert er das Beibehalten des Wegrechts der Politischen Gemeinde. Der Kirchgemeinderat wird ziemlich sicher den Antrag auf Löschung des Wegrechtes nicht stellen. Ausser die Versammlung wünscht dies. Dies im Gegensatz zum Text in der Botschaft zur Kirchgemeindeversammlung.

Gregor Winiger: Er wünscht eine Konsultativ-Abstimmung betreffend dem Wegrecht.

Fridolin Ullmann: Er möchte zwingend, dass das Trottoir zuerst gebaut wird. Nicht dass die Umgebungsarbeit gemacht wird, und dann gibt es wieder eine Baustelle.

Thomas Holenstein: Das wird sicher so sein. Das Trottoir soll gemäss TBA TG Mitte 2026 gebaut werden bevor wir das Rondell und die Arbeiten machen. Es wird wohl Ende 2026 sein, bis die Baubewilligung erteilt ist, die Werkverträge mit den Handwerkern gemacht sind, bis die Bagger beginnen. Die Parkplätze werden vermutlich zuerst erstellt werden, um ein Durcheinander während der Bauzeit zu verhindern. Sicher werden früh auch erste Vorarbeiten im Friedhof erledigt werden, wie z.B. die befestigten Wege. Dieser Teil im Friedhof soll im 2026 gemacht werden, damit die Politischen Gemeinden dies über ihre Gemeinde-Budgets das entsprechend auch wieder abrechnen können. Der letzte Teil wird dann der Teil entlang des Trottoirs sein, da wollen wir ganz sicher Rücksicht nehmen aufs Trottoir. Es macht Sinn, dass das Trottoir zuerst ist und wir danach bauen und nicht umgekehrt.

Willi Ullmann: Er findet, dass das Wegrecht für die Kinder wichtig ist. Er beobachtet morgens wie der Schulweg für die Kinder ist. Die Kinder mit Trottinett fahren vorne über die Strasse. Wenn der Weg befestigt ist, wählen die Kinder wieder den Weg der Kirchenmauer entlang.

Regula Weber: Sie ist nicht grundsätzlich dagegen, aber ist ein Trottoir nötig, wenn der Weg entlang der Kirchenmauer viel sicherer und befestigt ist? Die Kinder (ausser diejenigen mit Trottinett) gehen der Friedhofmauer entlang. Die mit Trottinett fahren vorne, weil sie nicht durch das Kies fahren können. Sonst hat es keine Kinder, welche vorne gehen.

Thomas Holenstein: Wieso wurde denn der Weg so gebaut? Es wird wohl einen Grund und ein Bedürfnis dafür gegeben haben, dass es so gebaut wurde.

Willi Ullmann: Er kommt nochmals auf das Trottoir zu sprechen. Er findet es wichtig, dass in einem Dorf gewisse Projekte abgeschlossen werden. Wenn nun wieder ein Stück kein Trottoir ist (wie an anderen Orten in Eschenz, wo das Trottoir fehlt) wäre das blöd. Es gibt Leute, welche den Weg nutzen. Ihm geht es eigentlich um Kinder. Es ist ein sehr schwieriger Punkt. Das Trottoir sollte man machen.

Umfrage: Soll die Kirchgemeinde bei der Gemeinde vorstellig werden, das Wegrecht zu löschen?

Die Umfrage wird einstimmig abgelehnt.

Abstimmung: Antrag Landabtretung 163 m² von Grundstück 695+696 an den Kanton Thurgau (Trottoir) für CHF 32'600.00

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Regula Weber: Sie regt an, einen etwas höheren Zaun zu bauen, damit auch mit Bällen gespielt werden kann, ohne dass die Bälle über den Zaun fliegen.

Thomas Holenstein: Wenn der Zaun höher ist, ist die Verkehrssicherheit bei der Wegfahrt nicht mehr gegeben. Er verspricht, dies anzuschauen.

Gregor Winiger: Er regt an, dass wenn das Trottoir bei der Einmündung der alten Bahnhofstrasse endet, haben die Fussgänger, welche bis zur Barriere gehen, keinen Vortritt. Wenn es aber ein Trottoir mit Absatz hat, dann haben die Fussgänger auf dem Trottoir Vortritt. Der Kirchgemeinderat sollte vorstellig werden, dass das Trottoir bis zum Bahnübergang weiterläuft. Unten läuft es weiter.

Thomas Holenstein: Der Kirchgemeinderat wird sich dies überlegen. Wenn man das Trottoir weiterzieht, müsste ein Auto vor dem Trottoir anhalten. Dann würde die Sichtweite früher beginnen. Der Kirchgemeinderat wird dies im Projekt anschauen. Der rote Streifen hat Trottoir-Wirkung aber ist wohl nicht vortrittsberechtigt.

Karin Ullmann: Wenn das Trottoir über die Strasse durchgezogen würde, würden die Autos, welche manchmal in schnellem Tempo über die Strasse abbiegen, etwas abbremsen.

Thomas Holenstein versucht dies als Bauverwalter der Politischen Gemeinde schmackhaft zu machen, da es sich um ein Grundstück der Gemeinde handelt.

7. **Budget 2025 und Festlegung des Steuerfuss 21 % (bisher)**

Norbert Bantli präsentiert und erläutert das Budget 2025. Das Budget 2025 rechnet mit einem Aufwandüberschuss von CHF 49'505.00, dies bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 21 %.

Die geplanten Ausgaben werden von Norbert Bantli detailliert erläutert. Speziell erwähnt folgende Positionen:

Im Jahr 2025 werden CHF 150'000.00 an die Generationengemeinschaft Dominik und Marcel Weber, die neuen Pächter des Gutsbetriebs Klingenzell zur Sicherung der Bausubstanz ausbezahlt.

Bei der Kirche Klingenzell werden für den Kirchenzugang und die Untersuchung der Holzkonstruktion des Dachstuhls CHF 18'000.00 sowie für den Ersatz eines Kronleuchters CHF 9'000.00 budgetiert

Investitionsrechnung: Die Aussenrenovation der Kirche Eschenz ist noch nicht ganz fertig. Es gibt noch Aussenarbeiten an der Fassade und im Sockelbereich, welche noch zu erledigen sind. Die Restsumme des Verpflichtungskredits für die Aussenrenovation ist noch CHF 175'000.00. Darin sind noch CHF 75'000.00 Investitionsbeiträge der Denkmalpflege vom Kanton sowie CHF 75'000.00 von den Gemeinden aus dem NHG-Fonds eingerechnet. Schlussendlich werden CHF 25'000.00 aktiviert. Der Kirchgemeindeversammlung 2026 wird die Bauabrechnung vorgelegt werden. Ebenso sind CHF 80'000.00 Beiträge der Gemeinden für den Friedhof Eschenz budgetiert.

Zum Budget werden keine Fragen gestellt.

Abstimmung: Annahme des Budget 2025 mit gleichbleibendem Steuerfuss von 21 %.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

8. Ersatzwahl in den Kirchgemeinderat (laufende Legislaturperiode 01.06.22 – 31.05.26)

Eva Tanner (im Kirchenstand Stein am Rhein 2020 bis 2024, 8 Jahre Mitglied der Synode im Kanton Schaffhausen, grosses Engagement in der Kirchgemeinde Stein am Rhein) stellt sich nach ihrem Umzug nach Eschenz als neues Mitglied des Kirchgemeinderates zur Verfügung. Sie ist bereits seit einigen Monaten ohne Stimmrecht im Kirchgemeinderat dabei und hat sich dem Ressort Gruppen und Verein angenommen und weiss wer und was im Kirchgemeinderat auf sie wartet. Die Wahl muss nach Kirchengesetz geheim durchgeführt werden. Eva Tanner erhebt sich. An Eva Tanner werden keine Fragen gestellt.

Wahl: Ersatzwahl Eva Tanner in den Kirchgemeinderat (laufende Legislaturperiode 01.06.22 – 31.05.26)

Abgegebene Stimmzettel 70, ungültig 3, massgebende 67 gültige Stimmen, Eva Tanner wird mit 66 Stimmen gewählt.

Eva Tanner nimmt die Wahl an.

9. Informationen der Seelsorge

Robert Weinbuch stellt das bistumsweite Projekt «PEP to go» vor. «PEP to go» ist die Weiterentwicklung des PEP (Pastoraler Entwicklungs-Plan). Das Projekt Vision «dual kongruent» ist nicht für das ganze Bistum, sondern für den Kanton Thurgau ein gemeinsames Projekt der Landeskirche und der Bistums-Region der Kantons Schaffhausen, Thurgau und Luzern. Ein Film stellt «PEP to go» vor. Robert Weinbuch ergänzt mit eigenen Worten die Vision «dual kongruent». Diese geht davon aus, dass im Bistum Basel rechnerisch in 10 Jahren nur noch die Hälfte der Seelsorgenden zur Verfügung stehen. Im Kanton Thurgau geht dies schneller, wenn es nicht gelingt, vor Ort, in den Nahräumen, in den Pfarreien lebendige Gruppen am Leben zu erhalten, neu zu stärken, vielleicht sogar neue zu gewinnen, ist das Glas halb leer. Robert Weinbuch sieht das Glas halb voll. Er sieht tolle Mitglieder der JUBLA, Mitglieder der Basis-Gruppe, des Kirchenchors, der Frauen-Gemeinschaft, Regula Weber, die den Blick weitet auf die grossräumigen Sachen. Er ermutigt die Anwesenden im Bekanntenkreis Überlegungen und Werbung zu machen, wie die Kirche der Zukunft ausschauen soll. Auch im Pfarrblatt wird immer wieder darüber berichtet. Vision «dual kongruent» sieht vor, dass jede Kirchgemeinde auch eine Pfarrei sein. Wie sieht dann unsere Pfarrei aus? Wer gehört dazu? Mammern, Eschenz, Klingenzell, auch Stein am Rhein, Ramsen, Steckborn? Andere nicht? Die Räume werden grösser. Basadingen, Diessenhofen, Paradies möchte zu einer Kirchgemeinde fusionieren in diesem Jahr und dann auch eine Pfarrei bilden. Es wird in Zukunft grössere Seelsorgeeinheiten geben, für welche noch Personal zur Verfügung steht. Ob die Kirche vor Ort lebendig ist hängt davon ab. In Mammern/Klingenzell ist eine neue Basisgruppe gewachsen. Im Mai findet der erste Anlass statt. Auf unserer Homepage entsteht gerade dieses Konzept «Basisgruppen». Die Basisgruppe Eschenz beseht bereits. Der nächste Anlass wird die Teilnahme am Fastenaktionstag Recht auf Nahrung sein. Vor dem Volg werden Brot, Rosen und Bienenweidesamen verkauft werden. In Stein am Rhein wächst auch eine neue Basisgruppe. Sie organisiert am Samstag, 15. März 2025, eine Lesenacht für Kinder. Die bestehenden Gruppen, die JUBLA sind sehr wichtig, nicht nur für die Kirche hier im Dorf sondern auch für die Kirche hier am Bodensee. Er ermutigt so weiter zu machen. Mit wenigen Ressourcen kann man viel erreichen. Die Kirche vor Ort soll mitgestaltet werden, mit den Dingen, die jeder bieten kann (Zeit, Kuchen, Fahrdienst ...). Man soll auf diesem synodalen, gemeinsamen Weg mitzugehen. Vielleicht findet sich auch jemand, der in den Kirchgemeinderat einsteigen möchte. Es macht Spass und ist toll in der Kirche unterwegs zu sein.

Willi Ullmann möchte einen Text der Basisgruppe Eschenz vortragen:

Werte Vorsteherschaft

Im Auftrag der Basisgruppe Eschenz gelange ich mit einem Anliegen an euch.

Es geht um die Festanstellung der Franziskanerpatres in unserem Pastoralraum:

Da dieses Thema auch von aussen an uns herangetragen worden ist, haben wir es bei unserer letzten Sitzung thematisiert.

Wir haben es besprochen und bedauert, dass die Franziskaner nicht besser eingebunden sind.

Dabei haben wir erfahren, dass im Verbindungsrat unseres Pastoralraums (Vertreter aller Kirchgemeinden unseres Pastoralraums) ein Antrag von Robert Weinbuch zum gleichen Thema diskutiert, aber eine Festanstellung abgelehnt worden ist.

Wir möchten das Thema deshalb auch unsererseits aufgreifen und euch bestärken, in dieser Sache dranzubleiben und eine Festanstellung der Franziskaner in einem Teilpensum, mit Rückendeckung der Basis, nochmals zu behandeln und anzustreben.

Eine vermehrte Präsenz der Franziskaner würde unser Pfarreileben bereichern.

Es ergäbe sich für alle Seiten (Pastoralraum/Pfarreien/Vorgesetzte der Franziskaner/die Brüder der Werd selber) eine grössere Planungssicherheit.

Für die Basisgruppe Eschenz

Willi Ullmann

Robert Weinbuch: Die Franziskaner der Insel Werd werden zwingend in diesen Prozess miteinbezogen. Dies ist bereits von der Bistumsleitung und auch von der Landeskirche so entschieden worden. Dies entspricht dem Anliegen der Basisgruppe.

Thomas Holenstein: Die Basisgruppe wird eine Antwort erhalten vom Kirchgemeinderat. Zeitlich ist es richtig platziert (Budget, Liturgieplan für das kommende Jahr)

10. Verschiedenes und Umfrage

Thomas Holenstein: Er informiert im Auftrag des Präsidenten über die Nachfolge von Monika Studach als Präsidentin der Frauen-Gemeinschaft. Denise Bantli wurde als neue Präsidentin gewählt. Thomas Holenstein gratuliert Denise Bantli zur Wahl als Präsidentin, wünscht ihr viele schöne Momente und dankt ihr für ihr Engagement.

In Klingenzell wird eine neue Kasse für Spenden für den Kirchenunterhalt montiert werden. Leider nimmt die Gaunerei nicht ab. Da der Kirchgemeinderat vermutet, dass dort am meisten Geld entwendet werden kann, gibt dort eine neue diebstahlsichere Kasse. Die Zahlungen mit TWINT sind sicher angekommen. Der Kirchgemeinderat hofft, dass mit der neuen Kasse in Zukunft das Geld auch wieder dafür zur Verfügung steht, wofür es auch gespendet worden ist und wird dies beobachten.

Protokoll Kirchgemeindeversammlung 2025 – Kirchgemeinderat Kath. Kirchgemeinde Untersee-Rhein

Am Sonntag, 6. April 2025, 17.00 Uhr findet ein Konzert unseres tollen Kirchenchors St. Otmar in der Kirche Eschenz statt. Herzliche Einladung an alle Anwesenden sowie Freunde und Bekannte dazu.

Informationen aus den Ressorts:

Liegenschaften (Thomas Holenstein):

Die Aussenrenovation der Kirche Eschenz ist praktisch abgeschlossen. Aus Witterungsgründen (wegen der Kälte) konnte der Sockel noch nicht fertig gestellt werden. Das wird bald erledigt. Finanziell sieht es recht gut aus. Es sollte unter Kredit bleiben, da die Fassade in einem besseren Zustand als budgetiert oder gedacht war. Auch die Gläser waren zwar aufwändiger aber im Kostenrahmen der Offerte drin. Es konnte sogar noch die Automatisierung eingerichtet werden, so dass die Lüftung nun automatisch möglich ist.

Die installierte Technik wird genutzt. Viel Technik kann aber auch zu Problemen und Enttäuschungen führen. Als Beispiel nennt Thomas Holenstein das Licht, wo sich Automatik und manuelle Bedienung gegenseitig aushebeln. Er wird dranbleiben, dies zu korrigieren und bleibt auch im Gespräch mit der Firma muribaer, um Verbesserungen und Vereinfachungen zu erzielen. Es ist wichtig, dass wir bezüglich Technik bereit sind, schöne Bilder und gute Konzerte zu machen. Die technische Unterstützung soll besser und verständliche gemacht werden, dass jeder damit umgehen kann. Der technische Umbau in Eschenz ist eigentlich abgeschlossen. Es gilt noch die Kinderkrankheiten auszumerzen und zu lernen, damit umzugehen.

Aus den anderen Ressorts gibt es keine zusätzlichen Informationen.

Voten von Kirchbürgern:

Anita Ullmann: Sie dankt allen Anwesenden, dass die heutige Versammlung so gesittet abgelaufen ist. Sie war aufgrund der Unruhen im Vorfeld beunruhigt. Eine von ihrem Mann entzündete Kerze sowie der Heilige Geist haben gewirkt. Ein spezieller Dank auch an den Kirchgemeinderat.

Alois Bach: Er stellt fest, dass das Licht brennt, dass wenn die Kirche geöffnet ist und man in die Kirche tritt das Licht (Lampen hinten an der Wand, im Chor vorne und hinten im Empfang). Er findet dies überflüssig. Man kann dies abstellen. Im Winterhalbjahr könnte er es sich vorstellen. Es muss nicht automatisch sein, dass wenn die Tür öffnet, das Licht angeht. Thomas Holenstein kann dies unterstützen.

Robert Weinbuch: Er macht noch auf die Aufliegende Fastenagenda und Meditationshandbuch aufmerksam.

Der Tages-Präsident richtet an alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen ein grosses Dankeschön. Der grösste Dank geht an den nicht anwesenden Präsidenten. Ebenfalls dankt Thomas Holenstein der Seelsorge (Regula Weber und Robert Weinbuch), für die tägliche Arbeit vor Ort für die Gemeinschaft und auch im Kirchgemeinderat. Ein Dank geht auch an alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ehrenamtlich oder angestellt), welche in Kirche, Umgebung, Gruppen, Vereinen und Jugendarbeit helfen, sowie an allen stillen Helfer. Auch ein Dank an alle Anwesenden für das Kommen, das Erscheinen, das aktive Mitmachen, den Gedankenaustausch, die Verbesserung von Projekten.

Es gibt keinen Einwand oder Rüge gegen die Versammlungsführung.

Der Tagespräsident schliesst die Versammlung um 22.15 Uhr

Robert Weinbuch spricht einen Schlussgebet und segnet alle Anwesenden.